

JoachimAlbrecht Graf Bülow v. Dennewitz (nach dem Original seiner Ururgroßmutter) **Aus der Jugendzeit (Schluss) - Wie meine Ururgrossmutter die Zeit von 1806 - 1815 erlebte**

Von der Schlacht bei Dennewitz erhielten wir die erste Kunde in Berlin durch Arbeiter im Garten, welche mit dem Ohr auf der Erde liegend, dumpfen Kanonendonner vernahmen. (Luftlinie etwa 30 km) Es war am 7. September des Abends, als die erste Nachricht von einer am 6. September gelieferten Schlacht nach Berlin kam. Die harrende Menge wurde von der um wie viel herrlichere Waffentat Bülows als Großbeeren unterrichtet. Selbst der neidische und lügenhafte &onprinz von Schweden versagte dem Feldherm, der einen solchen Sieg erfochten hatte, seine Anerkennung nicht, und gab derselben durch Erteilung des Großkreuzes des schwedischen Schwertordens ein äußeres Zeichen. Vom König erhielt Bülow das wohlverdiente Großkreuz des Eisernen &euzes. Überall verbreitete sich der Ruhm dieses Sieges, welcher allgemein die Hoffnung auf einen fortgehenden glücklichen Erfolg unserer Waffen hob.

Plötzlich erscholl abends in der Dunkelheit der Ruf: "Neu Extrablatt!" Was war geschehen? An meinem Geburtstag dem 16. Oktober standen das schlesische und böhmische Heer in hartem Kampf und Yorck erfocht einen herrlichen Sieg, an welchem Bülow so gern teilgenommen hätte, von dem schwedischen &onprinzen aber davon zurückgehalten wurde. Doch am 18. und 19. durfte er wiederum neue Lorbeeren erringen. Beim Sturm auf Leipzig hatte das Bülowsche Korps einen glänzenden Anteil. Nach der berühmten Einnahme des Grimmaschen Tores durch seine ostpreußische Landwehr, ritt Bülow mit dem &onprinzen in die Stadt, und dem preußischen König und dem russischen Zaren entgegen. Bülow erhielt den roten Adlerorden und vom Zaren den St. Georgsorden.

Von der großen Heeresmacht, die bei Leipzig stand, war es ausgerechnet der Rittmeister v. Auer, mein Verlobter, der die Siegesnachricht der Völkerschlacht in Berlin verkünden sollte. Nachdem er sich erfrischt hatte, ging er zuerst zum Gouverneur, dann zu den Prinzessinnen. Der große Moment kam aber erst nachmittags, da fuhr er vor das Potsdamer Tor, bestieg ein Pferd und hielt an der Spitze von 24 blasenden Postillionen seinen Einzug in die Stadt und vor dem königlichen Schloss, der breiten Straße zu, verlas mein stattlicher Husarenoffizier den offiziellen Bericht über die Völkerschlacht bei Leipzig mit lauter Stimme, während die Prinzessinnen auf den dort hinausgehenden Balkon mit weißen Tüchern wehten und die versammelte Volksmenge ihren Jubel erschallen ließ.

Am 27. Oktober wurde die Bülow von einer Tochter entbunden. In der darauffolgenden Nacht hörte ich eine Reihe Wagen die Straße herunterkom



General v. Bülow (Offizin Ochel)

men und erfuhr am Morgen, dass man die Königlich Sächsische Familie, die man in Leipzig zu Gefangenen gemacht, eingebracht habe. Und zwar in der Nacht, da man Beleidigung vom Volke für sie gefürchtet, indem der alte König, aus missverstandener Gewissenhaftigkeit noch immer fest an seinem Bündnis mit Napoleon hänge. Namentlich die Königin gab unverschleiert ihre Anhänglichkeit an Napoleon zu erkennen. Indessen gab die altväterliche Hofhaltung den Berliner reichlich Stoff zu allerhand Witzeleien. Bayern hatte dagegen schon vor der Schlacht bei Leipzig das Bündnis mit Napoleon aufgekündigt.

Das Bülowsche Korps rückte nun in Westphalen ein und vertrieb den König Jerome Bonaparte.

Schickte seinen Adjutanten v. Auer nach London, um den sich dort aufhaltenden PrinzRegenten von Holland, den Prinzen von Oranien um Zustimmung zu bitten, zur Befreiung der Niederlande. Noch im Dezember überschritt Bülow den Rhein und nahm Amheim im Sturm. Hier in den Niederlanden konnte Bülow selbstständig seine Kräfte aufs tätigeste entfalten, obwohl die Lage mit seinen schwachen &äften oft bedenklich war.

Von den holländischen Damen gab es manchen drolligen Zug zu berichten. So fragte eine Hausfrau einmal: "Min Herr, sind ja von de Footvölker, oder von de Perdjungens?" (Infanterie oder Kavallerie). Nachdem Bülow etliche feste Plätze erobert hatte, war der Empfang überaus herzlich und man hörte überall den patriotischen Ruf: "Oranje boven!" (Oranien oben auf). - Nach der Befreiung von den Franzosen nahmen die biederen Holländer sogleich ihre Geschäfte wieder auf. Die von Bülow mit seinen schwachen &äften erwartete militärische Unterstützung blieb jedoch aus, so dass der General resigniert aussprach:

"Die Niederländer brauen zwar einen scharfen Genevre, aber scharf schießen können sie nicht!"

Bei der schlechten Koordinierung im Oberbefehl der Alliierten versuchten etliche Oberfeldherm Bülow in seiner Aktivität herum zu kommandieren. Wie sein alter Vorgesetzter der &onprinz von Schweden Bemadotte, der Herzog Carl August v. Weimar und auch der General Winzingerode.

Bülow jedoch ließ sich nicht beirren, brachte die Befreiung von Holland zum Abschluss, setzte sich Anfang Februar in Richtung schlesische Armee in Bewegung und konnte gemeinsam mit Blücher, der stark in Bedrängnis geraten war, die Lage wieder bereinigen. - Der Prinz von Oranien schickte seinen Adjutanten mit einer Danksagung an Bülow, nebst einer Rente von 1.000 Dukaten jährlich für den General. Diese Rente ward 1815, als Bülow aufs Neue Hollands Retter wurde, durch seinen Anteil an der Schlacht bei BelleAlliance, in eine erbliche verwandelt (bis zum II. Weltkrieg gezahlt). Die erste Begegnung Bülows mit Blücher, der in der Champagne große Unfälle erlitten, war sehr kalt, Doch die derbe und offene Weise des alten Soldaten, das schmerzliche körperliche Leiden, welches auf ihm lastete, ließ bald eine mildere Stimmung eintreten. Mit Gneisenau aber und mit Müffling war es ein Anderes. Bülow konnte in beide sich nicht finden und diese beiden einflussreichen Männer sind ihm stets abhold geblieben.

(20 Jahre nach Bülows Tod wurden ihm starke Vorwürfe aus gewissen Kreisen

317

.- Seite 318

gemacht, u.a. Bülow hätte Befehle aus dem Hauptquartier ignoriert, bzw. die Feindlage falsch eingeschätzt. Deshalb wäre es zu Blüchers Niederlage 1815 bei Ligny gekommen!

Tatsache ist: Blücher stürmte 1814 ohne nach rechts oder links zu schauen vor, und meinte selbst später gegen über Bülow: "Ich habe ganz schön schmiere bekommen!" Und zwar bei Chambaubert, Montmirail und Vauchamps. Erst das Eintreffen des Korps Bülow am 4. März 1814 war mit Sicherheit als Rettung Blüchers zu bewerten. Die Reiche Memoiren sagen dazu, dass die Blüchersche Armee in einem beklagenswerten Zustand war und einen höchst traurigen Anblick darbot. Dagegen waren Bülows Leute im besten Zustand.

Beim ersten vertraulichen Gespräch Bülows mit seinen Generalskollegen, Yorck und Längeren, machte sich Bülow Luft über die schonungslose Truppenführung: "Was seid ihr für Kerls, dass ihr euch bei Krankheit Blüchers, von den Führungsgehilfen, wie Gneisenau, Müffling und Grolmann befehlen und verbrauchen lasst," Bülow wollte damit zum Ausdruck bringen, der Vertreter des Oberfeldherm ist nicht ein Generalstäbler, sondern ein kommandierender General. Jedenfalls machte diese Äußerung Bülows ihm wenig Freude, dafür noch lange nach seinem Tode üble

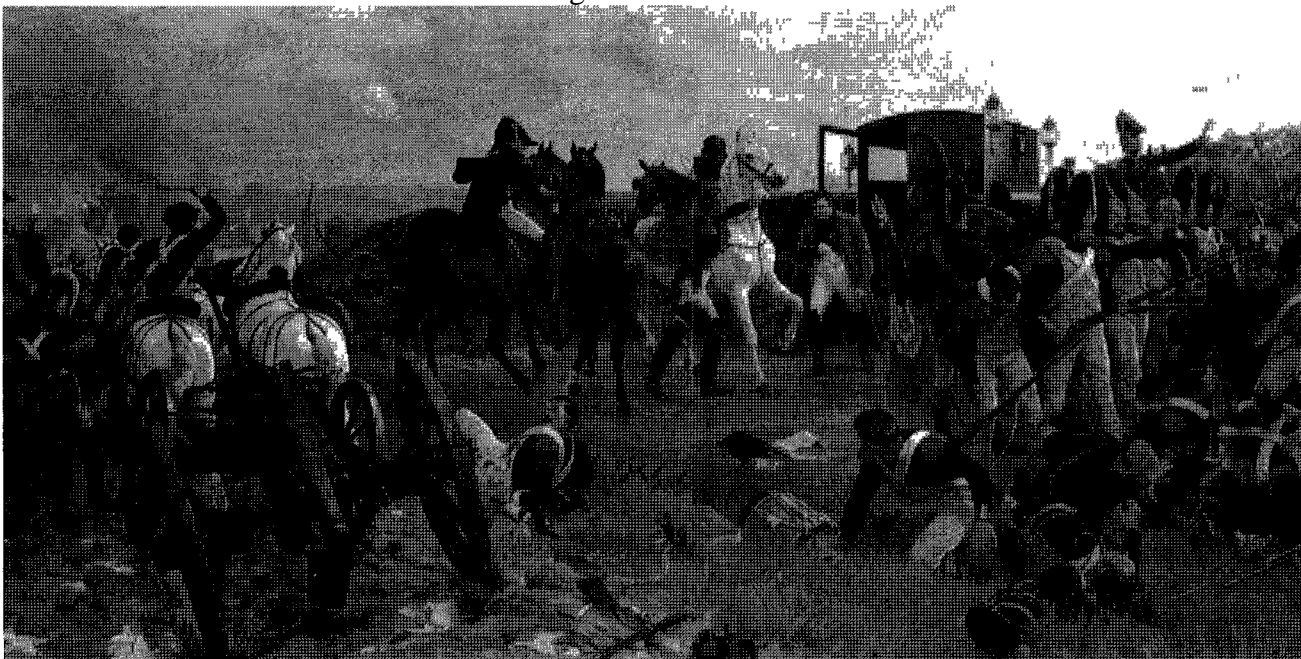
Verleumdungen, besonders von Seiten Müfflings.)

Es mochte gegen 9 Uhr sein am 6. oder 7. April, ich verließ gerade die Kirche, da hörte ich Kanonendonner vom Lustgarten her. Alles stürzte in die Gegend. "Hurrah, Paris ist genommen!" Bülow hatte im Gefolge der Monarchen den Einmarsch dort mitgemacht. Er erhielt den Schwarzen Adker Orden und vom Kaiser von Österreich den Maria TheresiaOrden und die Ernennung zum General der Infanterie.

Der Prinzregent von England lud anfangs Juni unseren König und den Kaiser von Russland nach London ein. Mit ihnen unsere Heerführer Blücher, Bülow und Yorck. Hier wurden sie mit einem

beispiellosen Jubel, mit einem Enthusiasmus, der an Vergötterung reichte, aufgenommen. Das Volk in allen Schichten der Gesellschaft zeigte mitunter stürmische Verehrung für die Besieger des allgemeinen Erzfeindes Napoleon. Hier war es auch, wo Bülow die aus Paris vom 3. Juni 1814 datierte Kabinettsordre des preußischen Königs erhielt, welche ihm die Grafenwürde mit dem Zunamen von Dennewitz erteilte.

Am 7. August fand der Einzug des Königs in Berlin statt. Die Viktoria auf dem Brandenburger Tor, welche die Franzosen 1807 nach Paris entführt hatten, war von dort nach Berlin zurückgebracht und hatte nach 7 Jahren den gebührenden Platz wieder eingenommen. Man hatte sie während der Nacht aufgestellt und verhüllt. Erst als der König sich dem Tor nahte, fiel diese Verhüllung plötzlich und die Siegesgöttin strahlte im vollem Glanz den Augen der entzückten Menge, die einen Jubelschrei ausstieß, entgegen. Nun kam der König an der Spitze der Prinzen des Hauses, die tapferen Führer seines Heeres und viele vornehme Fremde. So bewegte sich der neue schöne Zug die Linden hinunter, auf welchem bis zum Gipfel der Bäume hinauf sich Neugierige geschwungen hatten. Welch ein herrliches Bild siegreicher Helden und eines glücklichen Volkes! Abends war Oper, zu welcher Einladungen ausgegeben wurden. Ein Ballett zeigte alle Nationen mit ihren Tänzen, die am &iege teilgenommen hatten. Als der König eintrat, empfing alles in elegantester Toilette ihn stehend, auch das gesamte Opempersonal und stimmte das: "Heil Dir im Siegeskranze" an. Es machte einen ergreifenden Eindruck und viele Augen erglänzten in Tränen. Nach der Oper gab es eine glänzende allgemeine Erleuchtung der Stadt. Vorzüglich nahmen sich zwei kolossale Säulen aus, die vor dem Zeughaus von eroberten Geschützen aufgerichtet waren, das Piedestal von Kanonen, die Reifen der schlanken Säulen mit Gewehren übereinander gefügt und auf dem oberen Rand waren französische Adler gereiht.



Napoleon muss auf der Flucht nach der Schlacht von BelleAllianz vom 18. auf den 19. Juni 1815 seinen Wagen verlassen und ein Pferd besteigen, um nicht von verfolgenden Füsiliere des 15. FußRgts. de Brigade Hiller von Bülows Korps in Gefangenschaft zu geraten. Die dabei in der Kutsche gefundenen goldenen Sporen des Kaisers und ein blaues Samtkissen mit gesticktem goldenem "N" befinden sich heute noch im Besitz der Familie Graf Bülow von Dennewitz.

318

.- Seite 319

Nun durfte Bülow die Freuden des häuslichen Lebens genießen. Und dies tat er im vollen Bewusstsein seines Glücks. Ein Liebenswürdiger Gatte und zärtlicher Vater, der nun seine Lieblingsbeschäftigung, die Musik wieder aufnahm, die zwei Jahre geruht hatte. - Der große Kongress in Wien war zusammen getreten, um die Verhältnisse Europas zu Erhaltung eines langen Friedens zu ordnen. Da erfolgte eine unerwartete Wendung. Napoleon hatte die Insel Elba verlassen und war in Frankreich gelandet. Mit dem Ruf "vive L'empereur" vergaßen die alten Soldaten ihren

den Bourbonen geleisteten Eid und eilten ihrem Kaiser entgegen.

Bülow erhielt das Kommando über ein neu aufzustellendes IV. Armeecorps und reiste am 18. April zur Armee ab. Zwei Monate später ward die Schlacht bei Belle Alliance geschlagen und sein Ruhm durch seine Teilnahme an derselben noch um vieles vermehrt. Denn entscheidend für den Sieg an diesem Tage war ja das Eintreffen des Bülow'schen Corps bei dem Blücher, als dieser gerade aufs höchste bedroht war. Blücher nannte daher mit seinem eigentümlichem derben Witz, 'Bülow seine Hebamme', die eben in entscheidendem Augenblick herbei gekommen sei, seiner Not ein Ende zu machen. (Die Ururgrossmutter geht hier nicht weiter auf die Schlacht bei Waterloo ein. Aber Blücher's Ausspruch mit der Hebamme zeigt, dass dieser wegen der Niederlage von Ligny, Bülow keinesfalls einen Vorwurf gemacht hatte. Wie auch nachfolgender Gunstbeweis des preußischen Königs zum Ausdruck bringt).

In Paris erhielt Bülow ein Schreiben des Königs, welches in höchst schmeichelhaften Ausrücken Bülow benachrichtigte, dass der König dem General den Kronprinzen zusenden werde (den späteren Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV.), damit derselbe unter dessen ganz spezieller Leitung den Krieg mitmachen und kennen lernen sollte. Indessen ward der Krieg nun bald beendet. (und Napoleon nach St. Helena verbannt)

Am 12. Januar 1815 zog Bülow unter Vorreiten einer Anzahl von Postillionen in die Stadt Königsberg ein, denn er war zum Gouverneur von Ostpreußen ernannt worden. Durch Deputation mit Anreden wurde die Ankunft in seinem Hause sehr verzögert. So kamen die Wagen durch die herbeiströmende Menge ganz langsam in den Hof gefahren. Es war mir schrecklich und mich überkam ein Gefühl, welches mich veranlasste in Tränen und in die Worte auszubrechen:

"Mein Gott, das ist ja wie ein Leichenzug!"

Sieben Wochen später bewegte sich ein solcher vom Hofe fort, denn am 25. Februar verließ er uns für immer. Er starb an einem Leberleiden, welches durch die Feldzüge nicht ausgeheilt werden konnte. Welch ein Schicksalswechsel nach solchen Triumphen, nach so viel Ruhm und Glanz in Mitten seines langentbehrten Familienlebens, im Genuss der ersehnten Ruhe, mit wohl erworbenen Reichtum gesegnet - dies schnelle Ende! - Der König gab den Befehl zur Anlegung einer dreitägigen Trauer bei der Armee. Eine Ehre, mit welcher bis dahin nur Schwerin und Seydiitz bedacht worden sein sollen. Die Ausfertigung der königlichen Kabinettsordre, mit der Beförderung zum Feldmarschall, erreichte Bülow nicht mehr.